

Preisdruckstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbeschlüsse 6848.

Alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feisenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Preisdruckstelle Nr. 22.

Inserate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Copypresse oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingehabt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Jankenstraße 134, in Dresden und Leipzig: die Kannonen-Bureau von Haasenklein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 95.

Schandau, Sonnabend, den 15. August 1903.

47. Jahrgang.

Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9-12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2-4 Uhr nachmittags. Zinssatz 3 1/2 %.

Am tlicher Teil.

Ueber große Gebiete unseres Vaterlandes ist schweres Unheil gekommen. Gewaltige Hochwasser haben weithin, besonders in den Provinzen Schlesien und Posen, der Bevölkerung Schrecken und Not gebracht.

Zahlreiche Familien sehen den Erfolg ihres Fleißes verloren; die Ernte ist an vielen Orten völlig vernichtet, die Aecker sind verschlemmt und verwüstet, die Häuser zerstört, das ganze wirtschaftliche Leben in den überfluteten Gegenden ist ins Stocken geraten.

Mit schweren Sorgen sehen Tausende in die Zukunft. Schnelle Hilfe tut not.

Die Staatsregierung hat bereits erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um den drohenden unglücklichen Folgen der Uberschwemmung, vor allem dem Ausbruch von Seuchen zu begegnen und die zerstörten öffentlichen Anlagen wieder herzustellen.

Große und umfassende Aufgaben bleiben aber der privaten Wohltätigkeit. Die Kräfte der durch das Unglück der Hochwasserflut betroffenen Provinzen reichen dazu nicht hin. Die Unterzeichneten rufen daher die Deutschen aus allen Gauen unseres Vaterlandes und im Auslande auf, schnell und reichlich zu helfen.

In engem Zusammenschluß mit den Provinzialkomitees in den geschädigten Provinzen werden wir Sorge tragen, daß die uns anvertrauten Gaben sachgemäße Verwendung finden.

Berlin, den 29. Juli 1903.

Der Vorsitzende:
Graf von Posadowsky,
Staatsminister,
Sekretär des Innern.

In Schandau nehmen Geldgaben entgegen:

Der Stadtrat zu Schandau
(Rathaus Zimmer Nr. 2),
die Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung
(Jankenstraße 134).

Nicht amtlicher Teil.

Oberpräsident von Baldow ist von der Kaiserin beauftragt worden, den Dank Ihrer Majestät für den herzlichen Empfang in Posen und den Ausdruck der Teilnahme für die durch das Hochwasser geschädigten Bewohner der Provinz bekannt zu geben. — Das schlesische Provinzialhilfskomitee für die Uberschwemmten hat in seiner am 10. August in Breslau unter Vorsitz der Kaiserin abgehaltenen Sitzung hauptsächlich beschlossen, die private Sammelthätigkeit zu Gunsten der schlesischen Hochwasseropfer fortzuführen.

Albert von Levetzow, der verdiente Präsident des deutschen Reichstages in den Legislaturperioden 1881 bis 1884 und 1888 bis 1895 ist auf seinem neumärkischen Gut Gossow, im 70. Lebensjahre gestorben. Albert von Levetzow, welcher außerdem auch Mitglied des preussischen Staatsrates, sowie des Herrenhauses und viele Jahre Landesdirektor der Provinz Brandenburg war, gehörte der konservativen Partei an, er war jedoch bei allen Parteien wegen der Lauterkeit seiner Gesinnung, seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit und vorzüglichen Auftretens im politischen und parlamentarischen Leben geachtet und beliebt. — Der altenburgische Staatsminister von Helldorf wird noch im laufenden Jahre in den Ruhestand treten; als sein mutmaßlicher Nachfolger gilt G. H. Staatsrat Borris.

In der sozialdemokratischen Partei beginnt man sich immer lebhafter mit der Frage einer Teilnahme der Partei an den kommenden Landtagswahlen zu beschäftigen. Es bekämpfen sich hierbei zwei Stimmungen, deren eine für eine kräftige Beteiligung der „Genossen“ an den Landtagswahlen ist, während die andere Strömung ein Eingreifen der Sozialdemokratie in die Landtagswahlbewegung als nutzlos für die Partei verwirft. Letzterer Anschauung scheinen namentlich die älteren sozialistischen Führer zu huldigen. Denn Hebel und Singer z. B. haben die angebotene sozialistische Kandidatur für Breslau abgelehnt. Der „Volkswacht“ zufolge herrscht bei der Leitung der sozialdemokratischen Partei die Ansicht vor, es soll wegen Arbeitsüberlastung möglichst keinem Abgeordneten ein Doppelmandat anvertraut werden; vielmehr wolle man neue Kräfte in den Landtag zu wählen suchen.

In der neuen ungarischen Kabinettskrise ist noch nichts entschieden; der bisherige Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary hat freilich auch die Staatsstarre vollends gründlich verschoren.

König Eduard von England ist am Donnerstag nachmittag in Marienbad zum Kuraufenthalt eingetroffen. Paris und halb Frankreich stehen noch unter dem Eindrucke der furchtbaren Katastrophe auf der Untergrundbahn in Paris, bei welcher fast 90 Personen ihr Leben einbüßten. Nach bewährter Methode hat man auch hierbei schon den üblichen Sündenbock gefunden. Der Maschinenführer Chauvin, der Führer des zuerst brennenden Waggons, wird beschuldigt, das Unglück wegen vorchristswidrigen Verhaltens veranlaßt zu haben. Für die meistens bedürftigen Hinterbliebenen der Opfer des Eisenbahnunglücks ist eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet worden. Von den Opfern der Katastrophe wurden am Mittwoch in Paris 36 einzeln bestatet; am Donnerstag veranstaltete die Stadt Paris eine Trauerfeierlichkeit in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Combes, König Eduard von England und der Papst ließen telegraphisch ihre Teilnahme anlässlich der Katastrophe ausdrücken.

Der seit dem 8. August vor dem Pariser Schwurgericht spielende Skandalprozess gegen die Schwindlerfamilie Humbert läßt einstweilen eine sensationelle Wendung noch vermischen, obwohl es nicht an mancherlei pikanten Enthüllungen fehlt.

Die Neubesehung des infolge des Rücktritts Rampollas erledigten Kardinalstaatssekretariats beim Vatikan verzögert sich noch immer. Neuerdings gilt allerdings Kardinal Satolli als künftiger Kardinalstaatssekretär, er soll aber noch zögern, den Posten anzunehmen. Mery del

Bal soll als Nuntius nach Wien, Delle Chiesa als Nuntius nach Brüssel gehen.

Die Lage in Mazedonien ist infolge des neu emporgestammten Aufstandes fortgesetzt eine kritische, obwohl man auf der hohen Porte von beruhigenden Versicherungen überfließt. In den letzten Tagen haben an verschiedenen Punkten Mazedoniens neue blutige Kämpfe zwischen den türkischen Truppen und den Rebellenbanden stattgefunden. Die Porte bereilt sich, den Rußland wegen der Ermordung des russischen Konsuls Kostowaki gestellten Genugthuungsforderungen zu erfüllen. Die bulgarische Regierung ließ durch ihren diplomatischen Agenten in Konstantinopel, Gschow, beschwichtigende Erklärungen wegen ihrer Haltung zu den neuen mazedonischen Wirren abgeben. Eine von der Porte an die österreichisch-ungarische und russische Botschaft gerichtete Mitteilung gibt die Einzelheiten über 15 in letzter Woche im Vilajet Konstatir vorgekommener Bandeneinfälle an.

In dem fortwährenden Revolutionskampfe auf Sumatra haben die holländischen Expeditionstruppen jetzt einen größeren Erfolg errungen. Sie erkämpften das besetzte Rebellendorf Poeloe Tngah, wobei 300 Feinde getötet wurden.

Ein neuer englisch-amerikanischer Zwischenfall macht von sich reden. Das amerikanische Fischereifahrzeug „Silver Spray“ wurde auf dem Erie See vom kanadischen Jollutter „Betrel“ angegriffen, eine Zeit lang verfolgt, und durch etwa 20 Schüsse stark beschädigt. Der Kapitän der „Silver Spray“ behauptete, keinerlei Anlaß zu dem Vorgehen des „Betrel“ gegeben zu haben. — Der Grenzstreit zwischen Brasilien und Bolivien um das Acre-Gebiet ist geschlichtet. Bolivien erkannte die brasilianische Oberhoheit über den größten Teil des streitigen Gebietes an.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Se. Majestät der König traf am Donnerstag früh 1/8 Uhr mit Sonderzug in Begleitung der Herren Oberstaatsminister v. Haugl, Oberhofjägermeister Freiherrn von dem Busche-Streitborn, Kammerherrn Sahrer v. Sahr-Dahlen und Flügeladjutant Oberleutnant v. Rospoth von Schloß Pillnitz zu einem Jagdausflug nach dem Reinhardtshorfer Revier auf Bahnhstation Krippen ein, woselbst Se. Majestät und das Jagdgesolge von Herrn Oberforstmeister Gerlach sowie dem Revierverwalter begrüßt wurden. Se. Majestät und Gesolge bestiegen sodann die bereitstehenden Wagen zur Fahrt ins Jagdrevier. Nach 1/9 Uhr eröffnete man die ersten Treiben in der Nähe des kleinen Fährsteins; diese Jagd dauerte bis nachmittags nach 5 Uhr. Nach Beendigung der Jagd kehrte Se. Majestät mit den Herren des Gefolges per Bahn ab Krippen bis Pirna und von da ins Sommerhoflager Pillnitz zurück. — Erlegt wurden sieben Stück Hochwild, darunter zwei starke Rehender.

— Se. Excellenz der General-Intendant von Hülßen ist in Schandau eingetroffen und hat im Sendig-Hotel „Quisfana“ Quartier genommen.

— Die am Donnerstag, den 13. August, zur Ausgabe gelangte 23. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 1481 Parteien mit 3105 Personen auf.

— Das letzte diesjährige Kindervergnügen im Garten unseres so schön gelegenen Kurhauses findet nächsten Montag, den 17. August, von nachmittags 5 bis 7 Uhr statt. Zur unentgeltlichen Teilnahme berechtigt die Kurkarte, andernfalls sind für jedes Kind 50 Pf. zu bezahlen.

— Ein Prachtstück von einem Bilde ist abwechselnd auf einige Tage in den Schaufenstern der Herren Ernst Hammer und Emil Müller, Kirchstraße, zur Besichtigung ausgestellt. Das Bild ist geliefert von der photographischen Anstalt J. Dornfeld (E. Vieske Nachfolger) und für Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg bestimmt.

Politisches.

Kaiser Wilhelm ist von seiner diesjährigen Nordlandfahrt, welche auch diesmal ungemein genussreich für den erlauchten Monarchen und ohne irgendwelche störenden Zwischenfälle verlief, wieder nach seiner bevorzugten Sommerresidenz, dem neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt. Am Mittwoch in den ersten Abendstunden erfolgte seine Wiederankunft daselbst, nachdem er auf der Bilderkonkurrenz vom Kronprinzen empfangen worden war. Am Nachmittage zuvor war auch die Kaiserin von ihrem Sommeraufenthalt in Radin und den im Anschluß hieran ausgeführten Besuchen im schlesischen und polnischen Uberschwemmungsgebiete wieder im neuen Palais eingetroffen.

Der preussische Kronrat, der unter dem Vorstehe des Deutschen Reiches und Königs von Preußen am heutigen Freitag stattgefunden hat, ist seinem Wesen nach ein so seltenes und eigenartiges staatspolitisches Ereignis, daß es schon deshalb eine besondere Beachtung verdient. Seit der nun vierzehnjährigen Regierung Kaiser Wilhelms als König von Preußen ist der am 14. August dieses Jahres abgehaltene Kronrat überhaupt nur der vierte. Dieser Umstand in Verbindung mit der Tatsache, daß sich der erste Kronrat unter der Regierung des Kaisers am 16. März 1892 mit der kritischen, durch den bedürftigen Schulentwurf geschaffenen Lage beschäftigte, der zweite Kronrat vom September 1896, der der finanziellen Lage des Reiches und Preußens und der Herabsetzung des Zinsfußes der Reichs- und Staatsanleihen galt und der dritte Kronrat, der der kritischen Situation nach Ablehnung der Kanalvorlage gewidmet war, läßt deutlich erkennen, daß der Kronrat nur bei ganz besonderen Anlässen zusammenberufen wird. Nun liegt aber gegenwärtig im Deutschen Reich, wie auch im Königreich Preußen eine politische Spannung, zu deren Lösung der Kronrat einberufen sein könnte, gar nicht vor, also ist es wahrscheinlich, daß sich derselbe mit den furchtbaren Uberschwemmungen, welche dieses Jahr Schlesien wieder verheerten, und mit den Mitteln, wie künftig solchen Katastrophen vorzubeugen ist, beschäftigen wird. Dabei dürften aber auch die Vorwürfe zur Sprache kommen, die wegen der ungenügend getroffenen Vorbeugungsmaßregeln hinsichtlich der Uberschwemmungen in Schlesien der preussischen Regierung bez. der Verwaltung in Schlesien von vielen Seiten erhoben worden sind. Möglich ist es auch, daß der Kaiser und König Wilhelm als Landesvater der schwer heimgekehrten Schlesier in seiner hochherzigen Weise eine ganz besondere Unterstützung diesen gesperrten sehen will. Eine weiblickende Regierung sieht aber auch von ihrem über den Parteien stehenden Standpunkte aus oft schon lange die Schatten kommender Ereignisse und Entwicklungen voraus, und deshalb ist es auch gar nicht ausgeschlossen, daß im letzten preussischen Kronrate auch wichtige Beratungen und Entscheidungen in Bezug auf die Behandlung wichtiger innerer Fragen stattgefunden haben. Wir wollen da keineswegs damit Hoffnungen und Befürchtungen Raum geben, die unter allen Umständen verfehlt sind, aber es ist ganz undenkbar, daß ein so tatkräftiger und scharfsichtiger Monarch wie der Kaiser und König Wilhelm II. mit seinen ersten Ratgebern gewisse Erscheinungen auf dem inneren Gebiete des Deutschen Reiches nicht auch scharf auf die Spur gehen, und auf Grund und Ursache prüfen sollte. Es steht auch dem Deutschen Kaiser und einer scharf auf der Wacht stehenden Regierung nicht an, die Parteiverirrungen und Parteierpitterungen im Deutschen Reich zu gehen und treiben zu lassen, wozu sie imstande sind. Die parlamentarische Freiheit ist ja ein hohes Gut, daß wir nicht entbehren können, aber die rechte Ausübung parlamentarischer Vollrechte in den Händen von zehn Parteien ist parlamentarisch ein solches Unheil, daß ein moralischer Druck von oben zur Befestigung dieses heillosen Zustandes nur nützen könnte.